

Der Friede hat einen dicken Bauch

»Tobias, wo sind die Soldaten?«

»Weg. Zurück ins Lager.«

[Anna] atmete flach: »Warum gibt es Soldaten?« [...]

Tobias zuckte mit den Schultern. »Weil Krieg ist.«

»Und wenn kein Krieg ist?«

»Dann – « Der Bruder hatte noch nie daran gedacht [...]: »Dann gibt es auch keine Soldaten mehr.«

Was ist, wenn es keine Soldaten mehr gibt? Frieden? Davon hatte Jockels Großmutter doch erzählt. [...]

Jockels Großmutter hatte gestrahlt, wenn sie ihre Geschichten von früher begann. »Der Frieden hat einen dicken Bauch und rote Backen.«¹

Der Jugendroman von Tilman Röhrig mit dem Titel: „In 300 Jahren vielleicht“ erzählt vom Dreißigjährigen Krieg. Er erzählt von einem Dorf namens Eggebusch und den kriegsbedingten Qualen seiner Einwohner.

Die Kinder Anna und Tobias haben in ihrem Leben noch nie Frieden erlebt. Nur Jockels Großmutter kennt den Frieden noch. Sie kennt ihn aus der Erinnerung. Als sie Kind war, herrschte Frieden. Wie kann sie nun Anna und Tobias, die im Krieg geboren und herangewachsen sind, wie kann sie ihnen den Frieden erklären? Wie kann sie fassbar beschreiben, was Frieden bedeutet. Sie sagt es so: „Der Frieden hat einen dicken Bauch und rote Backen.“ Das ist, was die Kinder Anna und Tobias verstehen, das ist, wonach sie sich sehnen.

Der Blick in unsere heutige Welt zeigt, wie sehr Krieg und kriegerische Handlungen das Weltgeschehen bestimmen. Die Kämpfe im Gazastreifen und in der Ukraine gehören derzeit zu den akut größten Risikofaktoren für das Schicksal der Welt. Diese und viele andere Kriege unserer Zeit bringen Tod und Elend über unzählig viele Menschen. Und unter ihnen immer wieder über Kinder wie Anna und Tobias.

In der Fastenzeit 2024 werden die Mitglieder des Bundesvorstandes der CKD an den 5 Fastensonntagen kurze Audioimpulse geben, die sich der Bitte um den Frieden zuwenden.

Vielleicht ist es gut nun am 1. Fastensonntag innezuhalten und uns zunächst selbst einzugestehen, was Papst Franziskus jüngst so formulierte: „Die Menschheit, die sich rühmt, in der Wissenschaft, im Denken und in so vielen schönen Dingen führend zu sein, hinkt beim Schaffen von Frieden hinterher. Sie ist ein Meister im Kriegführen. Und dafür schämen wir uns alle. Wir müssen beten und um Vergebung für diese Haltung bitten.“²

Mit dem Gebet der Vereinten Nationen, das im Gotteslob unter der Nr. 20, Abschnitt 1 zu finden ist, möchte ich den Reigen dieser Bitten um Frieden eröffnen. Dieses Gebet endet mit einem Blick auf die Kinder, wie es Tobias und Anna aus Eggebusch hätten sein können:

Herr, unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall. An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung. Gib uns Mut und Voraussicht, schon heute mit diesem Werk zu beginnen, damit unsere Kinder und Kindeskinde einst stolz den Namen Mensch tragen. – Amen.

¹ Röhrig, Tilman. In 300 Jahren vielleicht: Neuausgabe, German Edition, S.46-47, Arena Verlag, Kindle-Version.

² <https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2022-02/franziskus-wir-moegen-kriege-tragisch-ukraine-ostkirchen.html>.